

Meine liebe gute Natalia!

Lassen Sie mich hoffen
daß Sie mir im Frühjahr ein,
bringen was ich jetzt vermissen.
Ger zu leid spät es mir, für
langer Zeit auf die Gründe das
Minderesahnd mit Herrn verzichtet
zu haben. Was würden Sie zu
einem kleinen Aufsatze in
Mien, im selben Monat Mai
sagen? Es wäre dann wieder
mir vor zwei Jahren, das frist
sah lieb und sah ungenügend.

seiner kleinen Grobweiber hat
das Lieft der Welt erblickt. Ein
hat ein Pöpschen nicht größer
als ein Apfel, ist unendlich gut,
aber gesund. Mütter und Kind
sind so wohl, daß ich ganz be-
rühmt abziehen kann, was in
einigen Tagen geschafsen wird.
Auf Moriz geht es sehr gut. Er
versucht sich schon auf das
wärmer und frohlichs, dürfte
wohl noch einige Zeit in Zdi-
laric bleiben, was ich von
der liebsten Aufwartung in der
Welt ist. K. Pr. bittet mich immer,
seine Empfehlungen mehr zu
dürfen.

Das. Sie Proselyten machen
für unsere Sache und so wichtig,
ist schon und recht. Die Gaste
Ihre Zeitung resultirt in unsern,
ordentlich unregelmäßig. Dagegen,
wird auf welche Sie sich beru-
fen ist noch gar nicht in meinen
Händen. Hätten Sie mir doch
erlaubt direct bei der Redaction
zu abonniren.

Wenn Sie, meine liebe Götter
Natalie wieder etwas von mir
lesen werden, weiß ich nicht.
Lori, von Galt zum Mann liegt
seit unendlicher Zeit in ein
Lung. Die Kugel von der Sie wissen.

Meine jetzige Arbeit geht lang-
sam der Beendigung zu; sie ist
brüchig und schwer zu schreiben. Mir viel
gibt es aber dann noch zu thun!

Von Wien aus würde ich
Ihnen nicht gleich schreiben kön-
nen, da meine geliebte Frau
Krankheit meine Hand und mein
Auge bei Moriz in Jüdis zurück-
bleibt und kaum vor Dezember
nach Wien kommen wird.

Leben Sie wohl meine
süße, süße liebe Natalia. Möge
es Ihnen und den Ihren vor-
theilhaft gehen. Ich wünsche
ungelagert Ihnen Glück
selben.



Ihre treue alle
Maria.